

Oase vom 2. Mai 2021: zum Sonntag «Kantate»

Paulus und Silas haben Befreiung durch ihren Lobgesang *erwirkt*. Viel öfter noch aber wird in der Bibel in Dank- und Lobgesang die Befreiung (oder Erlösung) besungen und dafür gedankt. So scheint es jedenfalls auch im Predigttext aus dem Jesajabuch. Hier wird ein «Danklied für die Rettung» angestimmt:

1 An jenem Tag wirst du sagen:

HERR, ich preise dich! Du hast mir gezürnt!

Möge dein Zorn sich wenden, dass du mich tröstest.

2 Sieh, Gott ist meine Rettung!

Ich bin voll Vertrauen und habe keine Angst,

denn meine Stärke und meine Kraft ist Jah, der HERR:

Er war meine Rettung.

*3 Dann werdet ihr jubelnd Wasser schöpfen
aus den Quellen der Rettung.*

4 Und an jenem Tag werdet ihr sprechen:

Danket dem HERRN! Ruft seinen Namen aus,

macht seine Taten bekannt bei den Völkern,

erinnert daran, dass sein Name erhaben ist!

5 Singt dem HERRN!

Denn Erhabenes hat er vollbracht,

und das soll bekannt sein in aller Welt.

6 Jauchze und juble, Bewohnerin von Zion!

Denn gross ist in deiner Mitte der Heilige Israels! (Jesaja 12,1-6)

Eigentlich sind es zwei Loblieder, beide gleich aufgebaut; im vorhergehenden Kapitel des Jesajabuches steht die Verheissung eines Friedensreiches und die Rettung vor den feindlichen Völkern. Noch ist die Erlösung zwar nicht geschehen - und doch wird darauf Bezug genommen: «an jenem Tag wirst du/werdet ihr sagen...»

Dieser Aufforderung zum *Lob* Gottes folgt die *Begründung* für das Lob und schliesslich ein *Bekenntnis*.

«Lob - Begründung - Bekenntnis»

Die Aufforderung zum **Lob**: «Dankt und singt dem Herrn» richtete der Prophet an die Menschen noch bevor sie die Rettung erlebt haben. Dass alles gut werde, das ist erst Verheissung. Wie mag es den Leuten wohl zumute gewesen sein? Konnten sie sich vorstellen, Gott zu loben - sogar dafür, dass er mit ihnen zornig war - mitten in ihrer Trostlosigkeit? Hat sie der Ruf zum Singen nicht auf dem falschen Fuss erwischt - gerade so wie wohl auch den Mitgefangenen von Paulus und Silas, denen es kaum ums Singen war.

Und sind nicht auch wir gegenwärtig nicht unbedingt in der Stimmung, Loblieder zu singen, angesichts des vielen Leides und der immer noch währenden Unsicherheiten mit dem Virus oder der Ungeduld, endlich wieder ein freies Leben führen zu können? Können wir da Singen und Gott loben?

Der Aufruf ein «neues Lied» zu singen hat etwas Prophetisches; wer in das «Danklied der Befreiten» einstimmt, der kann sich freuen. Im Singen erwacht ein neues Bewusstsein. Auch wenn der **Grund zum Danken** noch aussteht, so wächst doch die Hoffnung. Eine Hoffnung auf das, was uns versprochen ist. Es ist sozusagen eine «Erinnerung an die Zukunft, die Gott uns verspricht».

Das Lied hilft uns, Gott zu loben dafür, dass wir einst Grund zum Dank haben *werden*.

Als Christen zu leben/singen heisst darum, Gott «trotzdem» zu loben - auch im Zeichen der Trostlosigkeit. Darum, weil wir glauben/darauf vertrauen, dass es einmal besser wird.

Schliesslich mündet unser Singen in ein **Bekenntnis**; davon zu singen, dass «Gott unsere Rettung ist», nimmt vorweg, was einst sein wird. Hier reihen wir uns ein in die «Gemeinde der Singenden». Wer in einem Chor mitsingt, weiss das; Singen verändert uns. Die Worte, die wir singen gehen tief ins Herz, werden verinnerlicht und sind so eine Art Bekenntnis. Oder mit Martin Luther gesprochen: Wer es singt, glaubt es.

Darum sind wir ja nun so dankbar, dass das gemeinsame Singen im Gottesdienst wieder möglich ist und wir wollen es pflegen. Pflegen auch darum, weil es wie ein Schatz sein kann, weil Melodien, die wir im Herzen mittragen uns auch ganz still begleiten, trösten und stützen können.

Darum lassen wir uns erfüllen von den Klängen der Lieder, die uns geschenkt sind. Ich wünsche uns, dass wir sie in unseren Alltag hinaus tragen können. Amen

Pfarrerin Barbara von Arburg